

Editorial 2020

Dänisch-deutsche Geschichtsvergessenheit

.....

Joachim Grage (Freiburg)

Kollektives Erinnern vollzieht sich bekanntlich im Rhythmus der Zeit. Es braucht Jahrestage und runde Jubiläen für das gemeinsame Gedenken an wichtige historische Ereignisse oder an Personen, denen eine besondere Bedeutung für die jeweilige Gemeinschaft oder Kultur zugeschrieben wird. 2020 ist in Deutschland nicht nur Beethoven-, Hölderlin- und Hegel-Jahr (wegen des jeweils 250. Geburtstages), sondern auch das Jahr, in dem sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz und das Ende des Zweiten Weltkriegs zum 75. Male jähren und in dem Skandinavist_innen sich an den Entdecker Leif Eriksson erinnern mögen, der vor 1000 Jahren gestorben sein soll. Dass dieses Jahr auch zum »deutsch-dänischen kulturellen Freundschaftsjahr« ausgerufen wurde und dass dahinter auch ein Jahrestag steckt, dürfte in Dänemark mehr Aufmerksamkeit erfahren als in Deutschland. Auch in Schleswig-Holstein werden nur wenige wissen, was hier gewürdigt werden soll, obwohl es doch den Zuschnitt des Bundeslandes in seiner heutigen Form betrifft.

Schaut man auf den offiziellen Internetseiten dieses Festjahres mit dem in seiner Umständlichkeit merkwürdig sozialistisch klingenden Titel nach, so hat man den Eindruck, dass es hier nicht um Gedenken und Erinnern, sondern allein um eine Feier der guten Nachbarschaft geht. Zuerst erfährt man, dass Deutschland und Dänemark »viele zentrale Grundwerte« teilen, wozu »Demokratieverständnis, Meinungs- und Religionsfreiheit sowie [der] Schutz von Minderheiten«¹ gerechnet werden – wobei diese »Grundwerte« doch in beiden Ländern aktuell recht umstritten sind. Ich zumindest habe den Eindruck, dass ich sie längst nicht mit allen meiner eigenen Landsleute teile. Das Freundschaftsjahr solle nun »die bereits hervorragende Zusammenarbeit unserer Länder weiterentwickeln und vertiefen, und als ein internationales Vorbild für ein friedliches und zukunftsorientiertes Zusammenleben im 21. Jahrhundert dienen« – wobei die Syntax der guten Absicht einen Strich durch die Rechnung macht, und zwar sowohl in der dänischen als auch in der deutschen Fassung dieses Textes: Nicht das Freundschaftsjahr soll wohl

¹ Zentrale Website des Deutsch-Dänischen Kulturellen Freundschaftsjahres 2020: <https://www.ddkultur2020.de> (letzter Zugriff: 02.03.2020). Alle Zitate im Folgenden von dieser Website. Vgl. auch die inhaltlich identische dänische Seite www.ddkultur2020.dk.

als internationales Vorbild dienen, sondern das friedliche Zusammenleben der Menschen an der deutsch-dänischen Grenze.

Wie dem auch sei, es gibt offenbar gute Gründe zum Feiern – aber gibt es auch einen Anlass? Wer mehr über die Hintergründe erfahren will, wird auf die »Grunderzählung des Deutsch-Dänischen Kulturellen Freundschaftsjahres 2020« verwiesen. Unter dieser Überschrift findet sich allerdings kein Hinweis auf ein *grand récit*, sondern ein phrasenhafter Text, der weitere Gemeinsamkeiten nennt (gemeinsame EU-Mitgliedschaft, gemeinsame »Herausforderungen in der Welt«). Als »Fundament für die guten deutsch-dänischen Beziehungen« werden die »viele[n] zentrale[n] Grundwerte und eine gemeinsame Geschichte« genannt, und diese wiederum »füßen auf dem kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Dänemark«. Wenn das eine Erzählung sein soll, dann scheint es sich um eine sehr allegorische zu handeln, mit einer komplexen Schichtung von Grundlagen und Fundamenten. Aber von einem Anlass für das Freundschaftsjahr wird nichts erzählt.

Doch halt: Die »Grunderzählung« ist illustriert mit einem erotischen Bild, auf dem ein junges, offenbar heterosexuelles Paar vor rotem Hintergrund zum Kuss anhebt, er mit tief gesenktem Blick, sie zu ihm aufschauend, beide in Unterwäsche, wobei das Foto diskret unterhalb der Schultern abgeschnitten ist. Darunter ist ein Text mit der Überschrift »Wiedervereinigung 2020« platziert, was in Verbindung mit dem Bild tatsächlich eine Erzählung erahnen lässt: Da haben sich zwei wiedergefunden, die getrennt waren. Wie romantisch! Unter der Überschrift nun endlich der wahre Anlass für das Freundschaftsjahr: »2020 ist die Volksabstimmung 100 Jahre her, bei der der Süden Jütlands mit Dänemark wiedervereinigt wurde. Diese friedliche Grenzziehung wird 2020 durch eine Reihe von Veranstaltungen gefeiert.« Wenn man nicht schon an der unbeholfenen Übersetzung gemerkt hat, dass diese Erzählung aus dem Dänischen übersetzt wurde, dann zeigt die Perspektive dies mehr als deutlich.

Warum wird diese Geschichte so geschichtsvergessen erzählt? Warum wird der ideologisch befrachtete Begriff »Wiedervereinigung« verwendet, ohne dass auch nur ansatzweise auf die komplexe Geschichte zwischen dem Königreich Dänemark, den Herzogtümern Schleswig und Holstein und dem deutschen Bund, später dem deutschen Kaiserreich, dem Deutschland der Weimarer Republik, der Nazidiktatur und der Bundesrepublik, auf die Kriege von 1848 und 1864, auf die deutsche Besetzung im Zweiten Weltkrieg eingegangen wird? Warum wird so getan, als wüssten alle Bescheid? Es gäbe doch wirklich viel zu erzählen und vieles zu erinnern, aus deutscher wie aus dänischer Perspektive.

Vor allem gibt es in der Tat eine Erfolgsgeschichte zu feiern, und zwar nicht einmal unbedingt die einer hundertjährigen guten Nachbarschaft, weil diese Erzählung die Besatzungszeit und die deutschen Verbrechen in Dänemark während des Zweiten Weltkriegs ausblenden müsste. Die Erfolgsgeschichte besteht vielmehr darin, wie der Grenzkonflikt, der im 19. Jahrhundert in zwei Kriegen eskaliert war, langfristig beigelegt wurde: Indem im ehemaligen Herzogtum Schleswig Volksabstimmungen durchgeführt wurden, auf deren Grundlage die Grenze neu festgelegt wurde. Wenngleich auch einige Bezirke, in denen die Mehrheit für Deutschland votiert hatte, künftig nördlich der Grenze lagen, war es ein Sieg der direkten Demokratie und der Vernunft über historische Grenzen.

EDITORIAL

Die nationale Grenze läuft seither quer durch das frühere Herzogtum Schleswig, und besondere gesetzlich verbürgte Rechte schützen jeweils die dänische Minderheit in Deutschland und die deutsche in Dänemark. Auf der Grundlage dieser Grenze gibt es eine gemeinsame, seit nunmehr 75 Jahren weitgehend friedliche deutsch-dänische Geschichte. Die Situation ist heute so stabil, dass die Errichtung eines Grenzzauns zum Schutz vor deutschen Wildschweinen (dessen Wirksamkeit angezweifelt wird) im Herbst 2019 ebenso wenig Irritationen auslöste wie jüngst die Schließung der Grenze im Zuge der Corona-Pandemie. Auch die Erinnerung an die Geschichte der Konflikte hätte daran wohl kaum etwas ändern können – im Gegenteil. Im Wissen um die Geschichte der dänisch-deutschen Nachbarschaft, die im Zeitalter des Nationalismus zum Problem geworden war, könnte man sich noch mehr über die Früchte des intensiven kulturellen Austauschs zwischen den beiden Ländern freuen. Und man könnte sich darüber Gedanken machen, ob hier nicht ein Erfolgsmodell entwickelt wurde, das auch ein Vorbild für die nachhaltige Lösung anderer Grenzkonflikte sein könnte.

Es gibt noch viel voneinander zu erfahren. So würde ich den dänischen Freund_innen gern erzählen, dass es tief im Südwesten Deutschlands noch ein 16. Bundesland mit gleich zwei skandinavistischen Instituten gibt, von denen eines das Freundschaftsjahr mit einer deutsch-dänischen Kulturwoche im Herbst 2020 begeht – in der Hochglanzbroschüre des Goethe-Instituts, die die Däninnen und Dänen nördlich der Grenze aus gegebenem Anlass für die kulturelle und kulinarische Vielfalt Deutschlands begeistern soll und in der alle Bundesländer mit Bildern, kulturellen Highlights und typischen Gerichten vorgestellt werden,² wurde Baden-Württemberg nämlich schlicht vergessen.

Auch das NORDEUROPA *forum* hat, wenn nicht gar Grund zu feiern, doch Grund zur Freude:

In das Jubiläumsjahr starten wir mit zwei neuen Rubriken: »Invited Articles« und »Tagungsberichte«. Marie-Theres Federhofer von der Universität Tromsø, seit 01.10.2018 Inhaberin der Henrik-Steffens-Gastprofessur am Nordeuropa-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin, eröffnet im Frühjahr 2020 mit ihrem Beitrag »Ein werdender Romantiker übersetzt einen Aufklärer. Henrik Steffens und Carl Ludwig Willdenow« eine neu eingerichtete Reihe, zu der einzelne, herausragende Wissenschaftler_innen vom NORDEUROPA *forum* eingeladen werden. Auch ein erster Tagungsbericht ist bereits auf unserer Seite zu finden, zum Thema »Decolonising the ›Great White North‹: Subalternity, Otherness, and Nordic Whiteness«. Freuen dürfen wir uns thematisch passend auf einen Bericht der Tagung »GRENZ\RAUM – GRÆNSE\REGION. Dänisch-deutsche Geschichte(n)«.

An dieser Stelle sei bemerkt, dass aktuelle Beiträge auch für diese Rubrik jederzeit willkommen sind (Informationen für Autor_innen sind ab sofort unter der neuen Überschrift »Beitragen & Begutachten« zu finden.). Grund zur Freude gibt zudem die technische Erneuerung unserer Website, die nun den neuesten Anforderungen an Barrierefreiheit entspricht, wobei sie sich optisch treu geblieben ist.

² Issuu – Det dansk-tyske kulturelle venskabsår 2020: https://issuu.com/goethe-institut-daenemark/docs/2020-01-22dd2020katalog_web2_final_f_r_issuu (letzter Zugriff: 08.04.2020).

JOACHIM GRAGE

Für die finanzielle Unterstützung bei der Übersetzung neuer Beiträge gilt unser herzlicher Dank der Humboldt-Universitäts-Gesellschaft.

Nachrichten gibt es auch aus der Redaktion und dem Herausbergeremium. Als neue Redaktionsmitglieder begrüßen wir an Bord: Lea Baumgarten und Patrick Mächler (Zürich), Angelika Gröger (Greifswald) und Nora Kauffeldt (Basel). Aus der Redaktion ausgeschieden sind Christian Berrenberg und Berit Glanz. Ihnen gilt unser herzlicher Dank für die langjährige Mitarbeit. Als neue Herausgeber_innen wurden Anna Sandberg (Kopenhagen) und der Verfasser dieses Editorials aufgenommen. Wir freuen uns auf die Mitarbeit und über viele interessierte Leser_innen.

Freiburg, im März 2020



This article is an open access article distributed under the terms and conditions of the Creative Commons Attribution (CC BY) license which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited (<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>).